

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 18

Artikel: Aus Kantonen und Sektionen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Der Zentralvorstand genehmigt die neuen Statuten des Kantonalen Lehrervereins Uri.
5. Leider kann diesmal der KLVS nicht an allen Tagungen durch ein Zentralvorstandsmitglied vertreten sein.
6. Es wird besprochen, in welcher Form

die «Schweizer Schule» an der EXPO 64 aufgelegt werden soll.

7. Dringend sei aufgerufen, die neuen Bibelwandbilder zu abonnieren, um die Gemeinschaftsarbeit im Schweizerischen Bibelwandbilderwerk zu unterstützen und zu erhalten.

Der Aktuar

Aus Kantonen und Sektionen

Zug. Lehrerseminar St. Michael, Studien-nachmittag zu den Weltaufgaben der kath. Schule.

Jede Schule ist in Gefahr, sich eine abgesonderte Eigenwelt zu bauen, vielleicht die katholische Internatsschule durch ihre starke Traditionsgebundenheit in besonderer Weise. Dagegen steht das Wort des Herrn: «Vater ich bitte dich, nimm sie nicht aus der Welt... wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt» (Jo 17). Zwar werden wir durch unsere Zugehörigkeit zur Weltkirche immer wieder auf Weltaufgaben hingewiesen, und die Verbindung der Schulen mit den Weltmissionen stellen uns immer auch praktische Aufgaben. Doch droht diese Wirksamkeit einen gewissen selbstsüchtigen Charakter anzunehmen, als ginge es vor allem um die Ausbreitung der katholischen Kirche und nicht ebenso sehr um einen Dienst an der gesamten heutigen Welt.

Aus diesem Grunde lud das freie katholische Lehrerseminar am 25. November zwei Fachleute auf dem Gebiete weltweiter Hilfe zu einem Studiennachmittag ein, nämlich den Generalsekretär der Schweiz-Unesco-Kommission, Dr. J. B. de Weck, Bern, und den Leiter des Missionsinstitutes der Universität Freiburg, Dr. P. Walbert Bühlmann. Alle Schüler und Lehrer des Seminars sowie die obere Klassen der Seminarien Menzingen und Hl. Kreuz nahmen daran teil.

Dr. de Weck umriss die besondere Aufgabe der Unesco, welche als Spezialorganisation der Vereinten Nationen in Gemeinschaftsarbeit der Vertreter von 113

Mitgliedstaaten (darunter auch die kommunistischen Länder!) dem Frieden der Welt dienen möchte, indem sie den Kontakt zwischen ihnen in Bildungs- und Kulturfragen herstellt und sich bemüht, den Entwicklungsländern zu helfen. Es zeigte sich deutlich, daß eine Menge Aufgaben nur von einer solchen Organisation gelöst werden können (z. B. die Einberufung einer Konferenz der Erziehungsminister aller afrikanischen Mitgliedstaaten nach Addis Abeba, die statistische Aufnahme der Schulbedürfnisse eines Kontinentes, die Bestellung von internationalen Experten für Spezialfragen usw.). Diese Tätigkeit ist heute notwendig, und wir müssen sie unterstützen. Ja noch mehr. Die Grundtendenz der Unesco ist weitgehend in einem christlichen Geiste annehmbar, wie der erste Vertreter des Heiligen Stuhles bei der Unesco, Nuntius Roncalli in Paris, der spätere Papst Johannes xxiii., betont. Die Vorwürfe, die man der Unesco machen kann, erklären sich zu einem großen Teil aus der Einstellung ihrer nationalen Kommissionen und der Einzelregierungen, welche die Unesco nicht umgehen kann.

Dr. P. Walbert Bühlmann äußerte sich nicht unmittelbar zum selben Problem. Er sprach über das neue Verhältnis der Christen zu den nichtchristlichen Religionen. Es ist für uns eine große Verdemütigung, heute erkennen zu müssen, daß wir 400 Jahre nach der Entdeckung der neuen Welten noch an das Märchen glaubten, daß die Heiden unreligiös und primitiv seien. Heute erkennen wir ihre

tiefe Religiosität. Überall stellen uns die Einheimischen religiöse Fragen, vor deren Beantwortung die Europäer oft gehemmt zurückweichen. Wir glauben, daß in ihnen die Gnade Gottes wirksam ist und viele von ihnen anonyme Christen sind. Die Entscheidung wird für sie erst aktuell, wenn ihnen das Christentum glaubhaft nahegebracht wird. Dennoch ziehen wir heute nicht mehr die Konsequenz aus dieser Erkenntnis, daß man eigentlich die Heiden in ihrem Glauben, in dem sie glücklich seien, belassen sollte. Gerade weil wir sie ernst nehmen, können wir ihr Fragen und Suchen nicht unbeantwortet lassen. Wir erkennen heute, daß vielmehr unser eigenes Heil davon abhängt, ob wir Zeugnis geben oder nicht, als das Seelenheil der Heiden.

Diese Erkenntnis verändert auch die Einstellung der Missionare verschiedener Konfessionen zueinander wie auch das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen. Wir suchen einander kennenzulernen, in allem Wertvollen zu schätzen und an das anzuknüpfen, was ein Advent zu Christus hin ist, während wir möglichst wenig eigene Kultur und Frömmigkeitsformen, die nicht wesentlich christlich sind, zum Nachteil ihrer eigenen Werte an sie herantragen.

Die Anwesenheit der Vertreter von zwei ganz verschiedenen Weltorganisationen vor den Lehrern und Schülern mehrerer Schulen machte die Diskussion besonders spannend und fruchtbar. Natürlich kam auch die heikle Frage der Zusammenarbeit von Mission und Unesco zur Sprache, und wir erkannten deutlich, daß mit Mißtrauen, unkontrollierten Vorwürfen und negativer Kritik nicht geholfen ist. Wir müssen die Möglichkeiten und Grenzen der Unesco erkennen und konkrete Wege der Verständigung und Zusammenarbeit suchen. So zeigte es sich zum Beispiel an der Sudanfrage, daß nicht die Unesco, sondern die Regierung des Nord-sudan im Süden die Koranschulen an Stelle der Missionsschulen setzen will. Die Unesco hat der Regierung die Konvention gegen die Diskriminierung in Bildungsfragen vorgelegt. Wenn die Regierung des Sudan sie nicht annimmt (wie auch die Schweiz sie nicht annehmen kann, solange auch bei uns die privaten Schulen gegenüber den staatlichen benachteiligt sind), so zieht die Unesco sich nicht automatisch zurück. Es kommt also vor allem auf das gute Einvernehmen der lokalen Regierungen mit den Missionen

an. Sicher aber ist die Unesco selbst für die konkreten Bildungsprobleme des einzelnen Landes und ihre Lösung in hohem Maße auf Fachleute angewiesen, die seit langem im Lande leben, und auf Institutionen, welche in unmittelbarem Kontakt mit der Bevölkerung stehen. Gerade heute erkennt man immer mehr, daß der Weg über die Regierungen der jungen Staaten und über die umherreisenden Experten ein äußerst kostspieliger ist, der in vielen Fällen nicht zum gewünschten Ziel führt. Es ist auch höchst fraglich, ob die Unesco zum Beispiel eigene Lehrerseminarien bauen soll, die aus dem Begriff dieser internationalen Institution nichts anderes als eine rein technisch-neutrale Lehrerbildung vermitteln können. Eine Weltorganisation dieser Art muß sich ihrer Grenzen als Instrument technischer Hilfe, der Begegnung und Koordination bewußt bleiben und darf keine Ideologie vertreten wollen. Andererseits muß auch die Mission in vermehrtem Maße einer solchen Organisation ihre Dienste zur Verfügung stellen und Entwicklungshilfe leisten, die ihr selbst als Organisation nicht direkt zugute kommt. Solche Begegnungen, denken wir, bilden eine Art der Öffnung katholischer Internatsschulen gegenüber Aufgaben und Bestrebungen der Welt von heute. *LK*

BASELSTADT. (Kort.) Gehaltserhöhung. Das Baselbietervolk trat im Herbst als konzilianter Souverän an die Urne, um dem Staatspersonal, der Lehrerschaft und den Pfarrherren das Grundgehalt um 7 Prozent zu erhöhen. Seither haben die meisten Budget-Gemeinden auch ihren Gemeindeangestellten die gleiche Lohn-erhöhung zugesprochen. Dafür danken alle damit Beschenkten in Kanton und Gemeinden herzlich. Weil die Grundlohn-erhöhung bei den Primar- und Sekundarlehrern (Maximumansatz) zwischen Fr. 1092.- bis Fr. 1179.- beträgt und dabei von Staat und Gemeinden auch der kostenlose Einkauf generös übernommen wurde, bedeutet dies ein respektables Geschenk! Ab 1. Januar 1964 ist auch die 14prozentige Teuerungszulage auf 18 Prozent festgesetzt. Die Ortszulagen sind gesetzlich mit Fr. 1300.- nach oben fixiert, doch können da auch die 18 Prozent Teuerungszulage dazu gegeben werden, welche allerdings für Lehrerinnen und ledige Lehrer gegenüber Verheirateten auch gestaffelt sein dürfen. Aesch und Bottmingen be-

zahlen aber auch hier das möglichste Maximum den Lehrerinnen wie ledigen Lehrkräften aus. So stellt sich der Maximallohn von Primar- und Sekundarlehrern zwischen Fr. 21000 bis Fr. 22300.- ein (Kinderzulagen nicht eingerechnet), während für die Real- und Gymnasiallehrer je nach Grundlohn und Freifächerentschädigung sich der Gehalt entsprechend erhöhte. *E.*

AARGAU. Schulpolitische Dezember-Wetterlage im Kanton Aargau. Stark bewölkt, einzelne schwache Aufhellungen, Winde stets wechselnd, zeitweise Sturm.

Stürmisch und gewitterschwül war die Atmosphäre im Großratssaal am Montag, den 16. Dezember, anläßlich der Debatte über die Lehrerbesoldungen. Drei Vorschläge standen zur Diskussion: ein regierungsrätlicher, der von den Lehrern aller Schulstufen und selbst von der Staatsrechnungskommission als ungenügend abgelehnt wurde, ein eigener Vorschlag der Staatsrechnungsprüfungskommission – und dann noch eine Vorlage des aargauischen Lehrervereins. Die Lehrerschaft begründete ihren Vorschlag und ihr außerordentliches Vorgehen in einem ausführlichen Schreiben an alle Großräte und bedauerte, keine Gelegenheit gehabt zu haben, mit den Behörden ins Gespräch zu kommen.

Was wollte die Lehrerschaft denn eigentlich? Nichts anderes, als eine zeitgemäße Einstufung in die Beamtenklassifizierung von Klasse 6 bis 11. Sie hat es endlich satt, jedes Jahr um Weihnachten herum zu Besoldungskämpfen antreten zu müssen, jedes Jahr in den Zeitungen lesen zu können, die Lehrer hätten ja auch noch Ferien und Ortszulagen – und könnten Überstunden erteilen.

Für die wohlbegründeten Begehren der Lehrerschaft setzte sich der Vizepräsident des Aargauischen Katholischen Erziehungsvereins, H.H. Pfarrer Spuhler von Frick, überzeugend ein. Eine starke Mehrheit der konservativ-christlichsozialen Partei unterstützte ihn. Gegen den Vorschlag der Lehrerschaft kämpften verbissen und beschwörend der Landwirtschafts- und Erziehungsdirektor Schwarz und der Finanzdirektor und Ständerat Dr. Bachmann. Der Erziehungsdirektor versuchte zu beweisen, der Lehrermangel und die Abwanderung aus dem Lehrerberuf seien nicht so schlimm, wie behauptet werde. Man war erstaunt über diese Feststellung des Er-

ziehungsdirektors; hatte doch vor wenigen Wochen die Erziehungsdirektion in einem Schreiben an alle Schulpflegen und Rektorate der Bezirksschulen auf den andauernden Lehrermangel hingewiesen und verlangt, die austretenden Schüler seien ganz besonders für den Lehrerberuf zu begeistern, der Aargau benötige dringend mehr Lehrer. Nachdem die Worte des Erziehungsdirektors anscheinend nicht genügend wirkten, kam der Finanzdirektor seinem regierungsrätlichen Kollegen zu Hilfe. Er zitierte die Bibel und rief beschwörend: «Haltet Maß in allen Dingen!» Gemeint war aber: bei Lehrerlöhnen! Nicht etwa bei... doch das gehört nicht hierher.

In der mit Spannung erwarteten Abstimmung unterlag die Regierung mit starkem Mehr. Leider fand auch der berechnete Vorschlag der Lehrerschaft bei der Mehrheit der Großräte kein Verständnis. Mit hoher Stimmenzahl wurde dem Vorschlag der Staatsrechnungs-Prüfungskommission zugestimmt. Dieser Vorschlag lautete:

Die Jahresbesoldungen betragen:

a) Lehrer an Gemeindeschulen 13200 bis 19200 Fr.; b) Lehrer an Hilfsschulen 14000 bis 20000 Fr.; c) Lehrer an Berufswahlschulen 15000 bis 21000 Fr.; d) Lehrer an Sekundarschulen 15700 bis 21700 Fr.; e) Lehrer an Bezirksschulen 18200 bis 24200 Fr.; f) Arbeitslehrerinnen bis zu 30 Jahresstunden, je Jahresstunde 390 bis 590 Fr.; g) Hauswirtschaftslehrerinnen, bis zu 30 Jahresstunden, je Jahresstunde 420 bis 620 Fr. Lehrkräfte, die nicht im Besitze der Wählbarkeit sind, erhalten 11/12 dieser Ansätze.

Die Lehrerlohn-Debatte ist vorbei. Nicht vorbei sind die Diskussionen über einzelne Nebenerscheinungen anläßlich dieser Debatte. Wollte wirklich ein Tribünenbesucher den Abstimmungsvorgang photographieren? Oder war das Photoverbot des Ratspräsidenten Stimmungsmache gegen die Lehrerschaft? Warum wurde das Photographieren verboten? Besteht ein solches Verbot? Auf diese Fragen hat die Öffentlichkeit bis jetzt (22. Dezember) noch keine Antwort erhalten.

Wenn vieles ungefreut war, über eines freuen sich die Mitglieder des Aargauischen katholischen Erziehungsvereins, darüber nämlich, daß ihr Vizepräsident, H.H. Pfarrer Spuhler, so mutig für die Lehrerschaft eingetreten ist, und daß

eine starke Mehrheit der konservativ-christlichsozialen Partei ihn dabei unterstützt hat. Das ist ein Lichtblick im sonst ziemlich stark bewölkten Himmel. Zi

laden Sie freundlich ein zu diesem gemeinsamen Wochenende und sind überzeugt, daß Sie reichen Gewinn ziehen werden aus diesen Stunden der stillen Besinnung und Einkehr.

Guido Müggler,
Präsident des
Thurg. Kath. Erziehungsvereins,
Weinfelden.

Clara Oesch,
Präsidentin der
Sektion Thurgau des VKLS
Wilten-Gottshaus.

Mitteilungen

Einkehrtag für thurgauische Lehrerinnen und Lehrer

im Exerzitienhaus St. Pelagiberg
8./9. Februar 1964

Thema: Der Mensch auf der Suche nach
Gott.

Geistliche Leitung: H.H. Dr. Ladislaus
Borós, apologetisches Institut, Zürich.

Programm:

Samstag, 8. Februar:

- 16.00 Abendmesse mit Kommunion-
gelegenheit
- 17.00 1. Vortrag
- 18.30 Nachtessen
- 19.30 2. Vortrag
Abendgebet
Beichtgelegenheit

Sonntag, 9. Februar:

- 08.00 Frühstück
- 08.30 3. Vortrag
- 09.45 Beichtgelegenheit
- 11.00 Stille heilige Messe
- 12.00 Mittagessen
- 14.00 4. Vortrag
- 15.30 Schlußbandacht – Schlußwort
Geselliges Beisammensein beim
Tee.

Pensionspreis: Fr. 14.– (Übernachten
und 4 Mahlzeiten).

Kursgeld: Fr. 5.–, Einzahlung gleich-
zeitig mit der Anmeldung per Postcheck.
Ankunft der Züge in Bischofszell: von
Sulgen 14.26, 15.25; von Goßau 15.15.
Postauto-Extrakurse (8 Personen): ab
Bischofszell 14.30, 14.50, 15.30.
Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir

Schweizerischer Turnlehrerverein

*Kurs für Leiter von Schulsilagern und Ski-
touren*

7.–11. April 1964 in Bivio GR (mit Ein-
rücken am Vorabend).

Organisation: Heini Herter, Uster.

Bemerkungen: Der Kurs, der im Auftrage
des EMD durch den Schweizerischen
Turnlehrerverein organisiert wird, ist
bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen
und staatlich anerkannten Schulen.
Kandidaten des Turnlehrerdiplooms, des
Sekundar-, Bezirks- und Reallehrer-
patentes sowie Hauswirtschafts- und
Arbeitslehrerinnen, sofern sie Skilager
oder Schülerskitouren leiten, können
ebenfalls in den Kurs aufgenommen wer-
den, falls genügend Platz vorhanden ist.
(Verfügung Schulturnkurse 18. 3. 57,
Art. 7 b.)

Entschädigungen: Taggeld Fr. 9.–, Nacht-
geld Fr. 7.– und Reise kürzeste Strecke
Schulort–Kursort.

Anmeldungen: Lehrpersonen, die am Kurs
teilzunehmen wünschen, verlangen ein
Anmeldeformular beim Präsidenten des
kantonalen Lehrerturnvereins oder des
Kantonalverbandes. Anmeldeformulare
sind auch erhältlich bei Max Reinmann,
Seminar Hofwil BE.

Das vollständig ausgefüllte Formular ist
bis spätestens 7. März 1964 an Max
Reinmann, Seminar Hofwil, München-
buchsee BE, zu senden. Verspätete An-
meldungen werden nicht berücksichtigt.

Der Präsident der T.K./STLV
Max Reinmann

*Verzeichnis der Präsidenten der kantonalen
Verbände und Lehrerturnvereine*

Aargau: Hunziker Fritz, Lehrer, Ober-
entfelden.

Bern: Stäger Walter, Lehrer, Langnau
i. E.

Solothurn: Michel Walter, Turnlehrer,
Nelkenweg 18, Solothurn.

St. Gallen: Zwingli Bernhard, Haggen-
haldenstraße 41, St. Gallen.

Thurgau: Schwank Paul, Sekundarlehr-
er, Weinfelden.

Zürich: Futter Hans, Turnlehrer, Azur-
straße 12, Zürich.

Herisau: Seeli Caspar, Lehrer, Ober-
dorfstraße 63, Herisau.

Hinterland: Falkner Ingo, Sekundar-
lehrer, Waldstatt.

Mittelland: Buff Hans, jun., Lehrer,
Niederteufen.

Baselland: Lutz Emil, Turnlehrer, Lie-
stal.

Basel-Stadt: Nyffeler Werner, Turnleh-
rer, Paßwangstraße 58, Basel.

Fribourg: Wicht Léon, Champ-Fleuri 3,
Fribourg.

Glarus: Luchsinger Werner, Lehrer,
Schwanden.

Graubünden: Buchli Valentin, Lehrer,
Kräherweg 1, Chur.

Luzern: Furrer Willi, Seminarturnleh-
rer, Hitzkirch.

Nidwalden: Knobel Josef, Lehrer, Wol-
fenschießen.

Obwalden: Dr. Leuchtmann Hans,
Turnlehrer, Sarnen.

Oberwallis: Schmid Felix, Lehrer, Au-
ßerberg.

Schaffhausen: Gasser Karl, Lehrer,
Hochstraße 253, Schaffhausen.

SMTV: Horle Emil, Turnlehrer, Anker-
straße 14, Bern.

Schwyz: Hegner Josef, Lehrer, Post-
straße, Lachen.

Tessin: Bagutti Marco, Massagno.

Uri: Stoffel Richard, Lehrer, Altdorf.

Zug: Stocker Fridolin, Lehrer, Zug.

Werkseminar der Kunstgewerbeschule Zürich

Ziel des Werkseminars ist die handwerk-
liche und gestalterische Ausbildung für
Angehörige erzieherischer Berufe.